

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann**

Berlin [u.a.], 1972

Nr. 33 C. H. von Canstein an A. H. Francke 27.(29.) 09.1698

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

wahrheit zu bekennen, so bin mit meiner schwester ihre Conduite in diesem Stuck nicht zufrieden. warum thut sie solche dinge demselbigen oder mir nicht zu wissen. allein fiat voluntas domini. Es muß alles zu unserm besten dienen. der grundlosen liebe Jesu vom grunde der Seelen treulich und hertzlich empfehend Ersterbe

Meines hochwerthsten freundes treuer dienstErgebenster d. Canstein Verte (80) nebst den pferden muß der bote überbriefen (Fehler: überbringen) die geschirr, halskoppeln, halftern und stangen zäume. so seindt auch die pferde in gutem stande, bitte zu melden, ob sie also auch überkommen.

32.

(C 6 s 81)

Berlin, den 20. Sept. 1698 in Eyl

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

Mitt H. Troschel habe diesen nachmittag gesprochen, der hatte die verlangete abschrift schon ausgelöset, und wirdt selbige mit morgender post übersenden. Mons. l'Enfant habe nicht eingefunden, werde aber morgen gewiß ihn zu sprechen bekommen, Sonsten stehet der gute man so viel als ich ihn kenne, noch in dem stande, darin Er stehen soll, ist also ungewiß ob die recommendirte person alle gute qualitäten haben mochte. über der Charlotte bin zum höchsten verwundert, ich sende heute ihre beyde briefe an der mutter, und soll sie mir den jenigen so sie an ihr letztens geschrieben zurücksenden. dann will ich ferner meine meinung, wie man Es ihr vorhalten müße eröffnen. vielleicht das gott ihr hertz in der zeit das sie an mich und der mutter geschrieben, in diesem Stuck geendert, oder es (82) muß eine unergründliche bosheit bey dem kinde sein. Mitt ehesten bitte zu melden, wie viel geldt sie auf der meße gezahlt zu haben verlangen, so kan des wegen sichere abrede mit H. Troschel, der Es aldorten empfangen soll, nehmen. Sie können ohne meine incommodität die summa setzen so hoch sie wollen. der H. v. Natzemar läßt zu tausendtl mahl wiederum grüßen : / war seine expression / : und soll er schon staunen (?). gott gebe gnade das Er gewonnen werde. die Seele ist wiederum starck gerühret. helfeten (!) sie allerseits beten. gewiß der nahme des herrn solte dadurch sehr verherliget (!) werden. Ich bin lebenslang

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

33.

(C 6 s 85)

Berlin, den 27. (29.) Sept. 1698

Jesus!

hochEhrwürdiger hochwerthster freund in dem herrn hochzuEhrender herr professor.

Mitt dem in vorschlag gebrachten Sprachmeister habe geredet, finde ihn aber nicht so beschaffen, das ihnen damit solte gedienet seyn, dahero es mit ihm auf solchen fuß gesetzt, das Mhh. professor in keiner wegen gegen ihn sich zu etwas engagiret, oder Er etwa mit vorgeblicher hoffnung solte hinge-

halten werden, Sondern ich habe ihm zu verstehen gegeben, das Er allezeit andere conditionen nach belieben annehmen konte, zumahlen auch Mr. Mirmand in seinem schreiben an ihn, demselbigen wenig hofnung darzu zu kommen gemacht, also das Er über niemandt sich zu beschweren ursach haben kan. wie stehet doch sonst die sache wegen der ausfertigung was man alhier erhalten? und wer ist darin bedienet. was man sonst die kl. (Abk: kleine) Meysebuchin angehendt meldet, darüber bin nicht wenig erfreuet, weilen dadurch in der hofnung gestärcket werde, sie werde die gnade gottes in sich kräftig sein lassen. Er wolle seine langmuth und barmhertzigkeit ewig an ihr gepriesen werden (Satz!). (86) wiewohl ubrigends niemahlen gezweiflt, das sie in ihrem schreiben an der Mutter nicht solte die unwahrheit berichten haben und bin ich versichert, das sie auch in ihrer mutter hause wohl einigemahl sauer bier trincken müssen, denn es darin ohnmöglich allezeit recht und gleich sein kan. daher ist derjenige viel besser daran, der nichts als waßer trincket. zur machung des weges nach glaucha hette von einigen guten freunden einige gelder verschafet, allein Ich habe besser zu sein erachtet, nichts von ihnen anitzo zu begehren, weilen wenn vor dem waisen hause recht ordentlich wirdt collectiret werden, ich mich versichert halte, alsdann ein mehreres als wohl außer dem nicht geschehen mochte, von ihnen zu erhalten. das schreiben aus der Schweiz ist H. D. Spener communiciret worden. Man wirdt nicht unterlaßen vor ihnen zu beten, und dabey auf die wege des herrn auch an ihnen acht zu haben, derer ausgang zeigen wirdt die große weisheit und herrlichkeit unseres gottes. die herüberkunft der frauen v. leiptzig vernehme gern, und kan mein hochwerthster freundt nur alles mit ihnen nach gefallen einrichten, das geldt dazu will entweder von hier mit H. Rauner übersenden oder es soll zu leiptzig gezahlt werden, nebst den andern geldern so man verlangen möchte deswegen.¹⁴ ich aber noch ihre entliche resolution mit nechstem erwarthe. So baldt ich vernehme, das das hauß vor den küster in der altemarck wirdt fertig sein, so werde es berichten, und alsdann die herüberkunft des menschen oder studiosi verlangen, dem ansehen nach (87) mochte es aber wohl kaum in 3 oder 4 wochen geschehen. daher man sich hierin nicht zu übereilen, genug wenn ich nur einen guten menschen bekomme, mit dem ich was anfangen kann. denn gott wirdt mir die thür zu mehr öfnen und hofe dabey, Es dergestalt mit ihm einzurichten, das Er nicht wirdt ursach haben, zu klagen, wo Er sonst die bitte gelernet, *gebt uns unser tägliches brodt.* zudem darf Er sich zu keiner gewissen zeit verbinden, sondern soll allemahl die freyheit haben, ohne anführung einiger ursachen seine dimission zu begehren. H. Rauner möchte dem ansehen nach wohl nicht herkommen, weilen vielle gegen ihn eingenommen, man auch nach einem andern schon soll geschrieben haben. worvon er selber ein mehres wirdt mündlich berichten können. der konig von polen soll gefährlich darnieder liegen, und glaubet man nicht, das Er lange leben könne, weilen Er anfänget

¹⁴ Am 1. 10. 1698 bereits quittierte Francke im Schreibkalender (VA I/—/3a) den Eingang von 150 Talern von Canstein „wegen des armen Hauses“.

zu schwillen (!). womit denselbigen der unendlichen liebe gottes überlaße und verharre

Meines hochzuEhrenden herrn professors und werthsten freundes treuer
diener Canstein

fragen sie doch einmahl den H. professor Antonium, ob Er die Scripta zu haben verlange, die seit einiger zeit zwischen Stillingfleedt, Scherlock etc. und denen Socinianern als Locke und an(88)dern seindt gewechselt worden. Sie finden sich complet alhier an einem orth, und will der besitzer sie gern verlaßen. allein sie seindt alle in der Engelische Sprache geschrieben. wüßte man gelegenheit selbige übersetzen zu laßen, so wolte sie wohl ohne entgelt herübersenden. Sonsten haben von Fritschen zu leiptzig einige bücher erhandlet (!), so ich zum übersetzen in kurtzem übersenden will, Es sein diejenige so Mhh. professor zu haben verlangen getragen. H. Sandhagens Harmonie nach dresden zu senden bitte nicht zu vergeßen.

34.

(C 6 s 89)

Berlin, den 1. oct. 1698

Jesus!

hochEhrwürdiger, hochgelahrter, Sonders hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt.

dero letzeres vom 27. (29.) dito (!) hatt meine Seele nicht wenig, gewiß, erquicket. Es war mein gemüth einige tage vorhero in einiger bewegung gebracht, allein als ich selbiges empfangen, kehrete meine Seele nicht allein wiederum zu ihrer vorigen ruhe, sondern sie wurde auch zu einem hertzlichen lobe gottes und innigster liebe gegen ihn erwecket und Ermuntert. die liebe und barmhertzigkeit gottes ist zwar zu allen zeiten unermäßlich, dennoch ofenbahret sie sich zu dieser zeit, mehr an den menschen, als sonsten wohl nicht geschehen, ja sie will sich anitzo gleichsam über sie ergießen. dahero auch inskünftige zu ihm so viel inbrünstiger seufzen werde, Er wolle selbige durch sie drey als werckzeuge seiner gnade, auf viel tausendt seelen fließen laßen, üm sein reich in ihnen aufzurichten, und das Er euch dreyen, Mhh. professor, einmahl eine große thür aufgethan, so führe er ihnen in großer menge derjenigen zu, die sich das Elendt ihres mitmenschen recht zu hertzen gehen laßen, und an dem wercke des herrn treulich arbeiten. worzu mich denn anitzo so viel mehr treiben soll, als ich aus deßen schreiben an H. D. Spener vernohmen, das einige von den praeceptoribus des pädagogii ihre function verlaßen (90) wollen. der herr behüte ja in gnaden, das dieser scrupus (?), man könne gott nicht in der welt so wohl als in der Stille dienen, nicht vielle gute seelen überwinde, denn das wolte daraus werden. Es kan geschehen, das derjenige der seine seele nur allein suchet zu conserviren, da Er vor andern auch sorgen soll, und wer ist darzu nicht verbunden, seine eigene mit den andern verlihren kann. Es ist wohl angenehmer in einer stillen betrachtung die Süßigkeit gottes zu schmecken, allein so gehöret dieses guth eigentlich uns